



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Zeit des Übergangsstyles und der Frühgotik : (1230 - 1310)

Grueber, Bernhard

Wien, 1874

Engelhaus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97383)

Benedictiner-Stifte Opatovic in Böhmen einen Theil der Einkünfte der dortigen Wochenmärkte. In dem mehrjährigen Kriege zwischen Vratislav II. und dem Fürsten Konrad von Znaim, welcher letztere ein näheres Anrecht an den böhmischen Thron zu haben glaubte, wurde die Burg von ersterem belagert, eingenommen und zerstört. König Přemysl Otakar I. legte unterhalb derselben im Jahre 1226 die jetzige Stadt an und besetzte sie grösstentheils mit Deutschen.

Engelhaus.

Die allen Besuchern von Karlsbad wohlbekannte Ruine von Engelhaus hat zwar nie in der Landesgeschichte eine Rolle gespielt, aber der Sage desto reichlichem Stoff geliefert. Da das Egerland nebst Elbogen in ältester Zeit nicht zu Böhmen gehörten, lag Engelhaus nahe an der Gränze, dürfte daher als Landespforte erbaut worden sein. Die in jeder Hinsicht eigenthümliche, auf einem gewaltigen, nach allen Seiten beinahe senkrecht abfallenden Phonolit-Blocke liegende Burg reiht sich zunächst an die geschilderten beiden Schlösser an, indem sie aus verschiedenen weit von einander abliegenden Baulichkeiten besteht. Der Burgfels steht isolirt und bildet an seiner Oberfläche ein horizontales, gegen 250 Schritte langes Plateau, dessen mittlere Breite 75 Schritte beträgt. Der einzige Ausgang zieht vom Orte Engelhaus am Nordrande des Felsens hin und wird durch ein Vorwerk geschützt. Von hier aus steil aufwärts steigend, gelangt man zu einem länglichen Thorgebäude, nach dessen Durchschreitung sich ein schmaler, 100 Schritte langer Zwinger ausbreitet. Unter fortwährendem Aufwärtssteigen erreicht man endlich die nahezu 500 Fuss hohe Plattform, in deren Mittelpunkt

ein rechteckiges, ziemlich grosses Bauwerk liegt, von welchem sich aber nur die Grundmauern erhalten haben. Neben diesem Gebäude, wahrscheinlich der Herrenwohnung, befindet sich ein verschütteter Brunnen, östlich in der Entfernung von 60 Schritten ein zweiter unregelmässiger, aus mehreren Gemächern bestehender Bau, in welchem die Reste eines Wartthurmes bemerkbar sind. Diese Partie ist öfters umgebaut worden und soll im XVII. Jahrhunderte noch bewohnt gewesen sein.

Auf dem entgegengesetzten westlichen Rande des Plateau, 45 Schritte vom Mittelgebäude entfernt, ragt ein drittes isolirtes Bauwerk empor, welches zu untergeordneten Zwecken gedient haben mochte. Hier wie an den östlichen Gebäuden bildeten die Umfassungswände zugleich die Wallmauer, der Mittelbau stand aber vollkommen frei innerhalb des Walles.

Lage und Form dieser Burg verrathen hohes Alter, doch hat sich weder über die Begründer, noch die ältere Geschichte irgend eine zuverlässige Nachricht erhalten. Ob die mannigfaltigen Sagen, welche grösstentheils dem Sagenkreise von Karl dem Grossen angehören und die in neuerer Zeit sogar dramatisch behandelt worden sind, einen geschichtlichen Hintergrund besitzen, ist fraglich. Der auffallende Name Engelhaus (Andělska Horá) scheint zunächst Veranlassung gegeben zu haben, dass eine englische Prinzessin Angeline, auch Herr Milon und sogar der kühne Roland hieher versetzt worden sind. Dass übrigens der Name auf irgend einem geschichtlichen Ereignisse beruhe, lässt sich nicht bezweifeln. Ausführlich werden die Sagen mitgetheilt in dem Werke über Böhmens Burgen von Heber, III. Band, Nr. 170, dann in einer zu Karlsbad erschienenen, von Franiek verfassten Schrift über Gieshübl und Engelhaus.

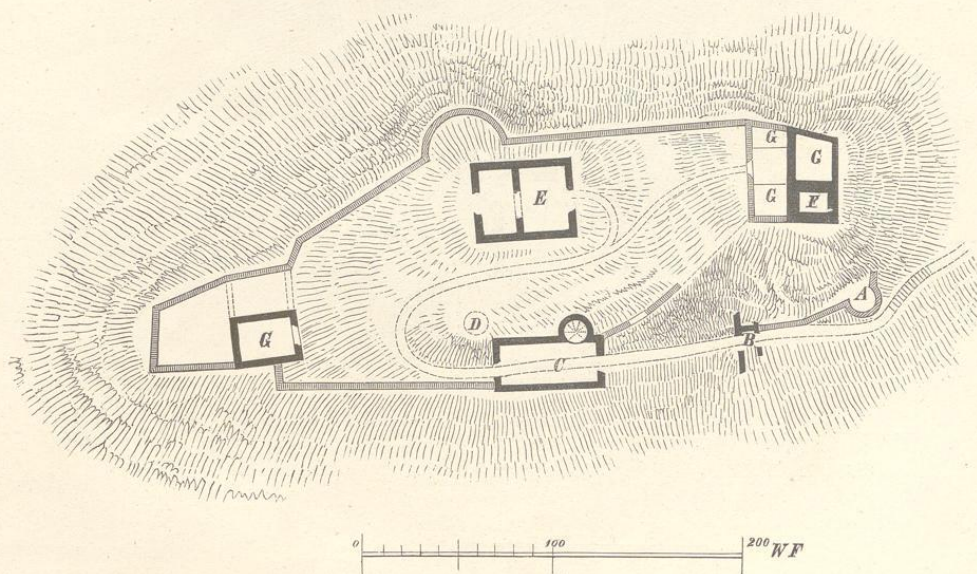


Fig. 252. (Engelhaus.)

Der scharfsinnige und fleissige Badaerzt J. de Carro spricht in seinem Almanach von Karlsbad, Jahrgang 1856, die Vermuthung aus, dass die Grafen von Vohburg, deren Besitzungen vor dem Jahre 1000 sich bis in diese Gegend erstreckten, Engelhaus erbaut haben mögen, welche Ansicht manche Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Für uns verdient die Anlage selbst und die abgeordnete Stellung der Gebäude um so höhere Beachtung, als die ganze Anlage sich in den Grundlinien bewegt.

Der Grundriss, Fig. 252, wurde deshalb beigezeichnet. *A* Propugnaculum, *B* unteres Thor, *C* bedeckte Eingangshalle, *D* Brunnen, *E* Herrenhaus, *F* Wartthurm, *G*—*G* Dienstmännernwohnungen.

Der Unterschied der nach altem System angelegten Festen und den deutschen Burgenbauten besteht

hauptsächlich darin, dass bei den altböhmischnen Schlössern die verschiedenen Gebäude abgesondert innerhalb eines von der allgemeinen Wallmauer umschlossenen Hofes stehen, während bei den deutschen Burgen die Umfassungswände der Gebäude zugleich als Wallmauern dienen und der Hof inmitten der Baulichkeiten liegt. Selbstverständlich gehen beide Systeme nicht selten in einander über.

Nach deutscher Weise erbaute Schlösser.

Nachweisbar gehören dem XIII. Jahrhundert an und sind nach deutscher Weise angelegt die Schlösser: Klingenberg, Pisek, Riesenburg bei Osseg, Friedland,

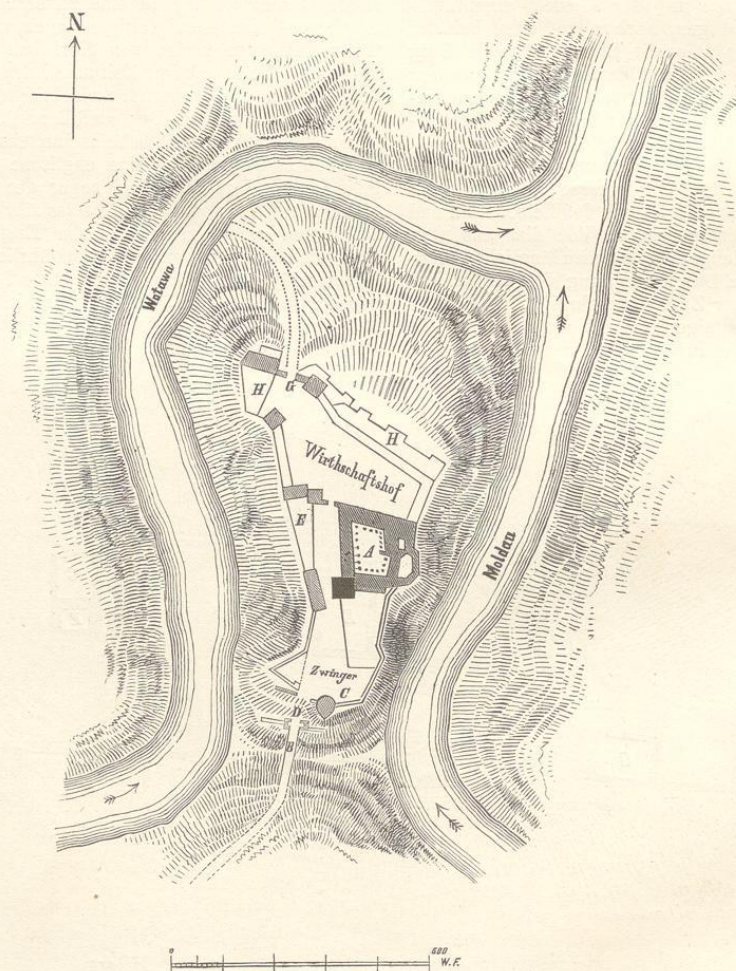


Fig. 253. Klingenberg. (Zvikov.)